

ZUKUNFTSINSTITUT

WIE WIR MORGEN LEBEN

Die aktuelle Studie „50 Insights. Zukunft des Wohnens“ liefert Einsichten in die Lebenswelten der kommenden Jahrzehnte. Der Gemeinschaftsgedanke und die jungen Alten werden das Bild prägen.

Text: Karin Mauro



Foto: Messe Frankfurt

Das Leben spielt sich zunehmend in Transitzonen ab. Wohnen wird immer mehr zu einer individuellen Mischung von Zuhause, Arbeitsort und öffentlichem Raum

Die „Familie Mustermann“, die in einem 08/15-Reihenhaus lebt, ist ausgemustert. Es gibt nicht mehr „die“ soziale Norm, den Standard, nach dem man lebt und für den eine Massenindustrie am Fließband produziert. Das stellt Matthias Horx, Gründer des Zukunftsinstituts, gleich in der Einleitung der Studie „50 Insights. Zukunft des Wohnens“ klar. „Damals konnte man wissen, was im Trend lag, und sein Geschäft danach ausrichten.“ Unser Leben spiele sich heute mehr und mehr in Transit-Situationen ab, in „Third Places“, tausendfachen Verbindungen zwischen „Mind“ und „Place“, Information und Örtlichkeit, Arbeit und

Leben, beschreibt Horx das aktuelle Befinden der Gesellschaft. Gleichzeitig sehne man sich nach jenem imaginären Sehnsuchtsort Zuhause, der unseren unruhigen Seelen Halt und Kraft geben kann – einen Anker in der Komplexität des Lebens.

DIE GEMEINSCHAFT DER JUNGEN ALTEN

Wie werden wir in Zukunft wohnen? Diese große Frage haben die Autoren der Studie „50 Insights. Die Zukunft des Wohnens“ in 50 kleinere übersetzt – praktische, philosophische und „Megatrend“-Fragen. Die Studie beleuchtet einzelne Zimmer (Warum

10 Thesen zur Zukunft des Wohnens von Christiane Varga



Foto: Zukunftsinstitut

- >> In Zukunft ist das eigene Wohnumfeld ein heterogener Mix aus unterschiedlichen Personengruppen
- >> Möbel werden in Zukunft häufiger multifunktional sein
- >> Hygge (ein Lebensgefühl des Glücks) ist das neue Cocooning (Impuls, sich nach innen zu wenden, wenn es draußen angsteinflößend wird)
- >> Technologische Überfrachtung ist nicht die Zukunft eines Smart Homes
- >> Räume öffnen sich, so wird das Bad zum Selfness-Boudoir
- >> Die Stadt bekommt häufiger ländliche Strukturen, viele Dörfer rüsten dafür kreativ auf
- >> Wohnen wird immer mehr zur individuellen Vermischung von Zuhause, Arbeitsort und öffentlichem Raum
- >> Unterschiedliche Co-Housing-Konstellationen werden zur Norm
- >> Das Schlafzimmer gewinnt an Bedeutung
- >> Temporäres Arbeiten führt zu flexibel nutzbaren Arbeits- und Lebenszonen und schafft Raum für Kreativität zu Hause

wird die Küche künftig – noch immer – das neue Wohnzimmer sein? Weshalb wird das Schlafzimmer an Bedeutung gewinnen? Warum wird das Bad zum neuen Selfness-Boudoir?), nimmt Möbelstücke unter die Lupe, liefert Zahlen und Fakten zum Wohnverhalten der Deutschen und thematisiert Megatrends wie Globalisierung, Individualisierung oder Urbanisierung. Stadt und Land, Wohnen und Arbeiten, öffentlicher Raum und private Bereiche verschmelzen oder tauschen ihre Rollen. Räume und Möbel, die nur einem Zweck dienen, haben genauso ausgedient wie die Familie Mustermann. Co-Housing, eine Gemeinschaft aus privaten Wohnungen oder Häusern, die durch umfangreiche Gemeinschaftseinrichtungen ergänzt werden, wird zur Norm werden. Das Möbel- und Interiordesign wird sich verstärkt auf Multifunktionalität konzentrieren. „Wirklich neu dabei ist, dass es nicht mehr nur darum gehen wird, ein Möbel mit mehreren Funktionen oder modulare Systeme zu entwickeln. Vielmehr muss die Umgebung verstärkt mitgedacht werden, um ein hyperlokales Gesamtkonzept zu schaffen. Die Frage, die sich Möbelproduzenten stellen sollten, lautet: Welchen Lebensstil möchte ich mit meinem Design unterstützen? An welchem Ort sehe ich das Möbelstück, über die klassischen vier Wände hinausgedacht?“, erklärt Christiane Varga, Autorin der Studie. Flexibel nutzbare Arbeits- und Lebenszonen, die Möglichkeit, zu Hause Raum für Kreativität zu schaffen – das sind die großen Herausforderungen von morgen für Möbelhersteller, Raumplaner und Immobilienentwickler, die künftig stärker kooperieren sollten. Vor allem

die wachsende Gruppe der „jungen Alten“ wird das Bild prägen. „Sie leben künftig gemeinsam mit anderen Menschen unterschiedlichen Alters in Gemeinschaftswohnprojekten. Mehrgenerationen-Wohnprojekte oder die selbstorganisierte Alterswohngemeinschaft erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. In einer Alters-WG können sich ältere Menschen untereinander austauschen und haben die Basis für gemeinsame Aktivitäten, aber ebenso die Möglichkeit zum Rückzug in ihre Privaträume“, so Varga. Das führe zur Notwendigkeit von Universal Design statt barrierefreiem Wohnen und Planen.

LEBENSSTILE STATT ZIELGRUPPEN

Der Inneneinrichter sollte sich künftig (noch) mehr mit seinen Kunden beschäftigen. „In Zukunft geht es weniger um klassische Zielgruppen als um individuelle Lebensstile. Dessen muss sich der Einrichter bewusst sein. Er muss stärker als früher verstehen, wie der Kunde jetzt und in Zukunft leben will, was sein Umfeld ist. Ob es beispielsweise Patchwork-Situationen gibt oder nicht. Dabei ist der Aspekt des Kuratierens enorm wichtig. Unter den vielen Möglichkeiten sollte er genau das Passende für den Kunden aussuchen können – und ihn damit vielleicht sogar überraschen. Denn obwohl der Kunde heute mehr denn je denkt, fast alles zu wissen, schätzt er es, auf Augenhöhe beraten zu werden“, erklärt Varga.

Die Autorin hat zehn Kernthesen gebündelt, die beschreiben, wie das Wohnen der Zukunft aussehen wird (siehe Kasten linke Seite).



Buchtipps: 50 Insights. Zukunft des Wohnens

Von Matthias Horx, Oona Horx-Strathern und Christiane Varga
ISBN 978-3-945647-38-7

© Zukunftsinstitut GmbH
www.zukunftsinstitut.de

VOM GUTEN DAS BESONDERE



ili Stoffe GmbH
im Gutshof Birndorf
Birndorf 1 · 94167 Tettenweis
Tel. 08532 - 921588
info@ili-stoffe.de
www.ili-stoffe.de